

Die Kandidierenden für den Stadtrat stehen Red und Antwort	Kann oder soll Opfikon noch wachsen? Und wenn ja, wo und wie?	Muss Opfikon umweltbewusster werden oder wirtschaftsfreundlicher?	Was würden Sie tun, wenn der aktuelle Steuersegen versiegen würde?	Herrscht zwischen Gemeinde- und Stadtrat eher Kontrolle oder Zusammenarbeit?
Stadtrat				
 <p>Yuri Fierz Stadtratskandidat SP (neu)</p>	<p>Opfikon wird wachsen. Die Frage ist, wie das passiert. Soll der freie Markt entscheiden und nur teure Wohnungen mit maximalem Gewinn für die Reichen bauen? Oder wollen wir dem entgegensteuern und anhand einer Vorgabe, wie sie bereits im Kanton existiert, eine Mindestanzahl an Wohnungen zu Kostenteile und eine gesunde soziale Durchmischung ermöglichen?</p>	<p>Das sind für mich zwei verschiedene Themen. Opfikon soll wie alle anderen Gemeinden daran arbeiten, umweltfreundlicher zu werden. Das heisst, unser Ziel muss es sein, irgendwann Klimaneutral zu leben. Nur so haben unsere Nachkommen eine Chance auf eine Zukunft in einem lebenswerten Klima. Ich bin überzeugt, dass uns das gelingen kann, ohne den wirtschaftlichen Aufschwung zu gefährden.</p>	<p>Mit Geld muss immer sorgsam umgegangen werden – unabhängig davon, ob es fließt oder nicht. Es ist jedoch wichtig, langfristig nötige Investitionen gut zu planen, die städtischen Dienste inklusive der Schulen zu stärken und Opfikon so zu einem attraktiven Wohnraum, Arbeitgeber und Wirtschaftsraum zu entwickeln. Ich bin gegen die Sparpolitik der bürgerlichen Parteien, welche immer unreflektiert sparen und so die Möglichkeit zur Entwicklung von Opfikon unterbinden.</p>	<p>Die Zusammenarbeit zwischen der Legislative und der Exekutive funktioniert in Opfikon gut. Diese Arbeit ist durch die Bundesverfassung und die Gemeindeordnung geregelt. Diese Gesetze beschreiben die Zusammenarbeit als ein Verhältnis, welches geprägt sein soll von Austausch, Diskussion und dadurch gegenseitiger Kontrolle. Das ist weder gut noch schlecht, sondern sichert unsere Demokratie.</p>
 <p>Heidi Kläuster-Gysin Stadtratskandidatin EVP (bisher)</p>	<p>Opfikon hat nur noch wenig Baulandreserven, aber in mehreren Quartieren Verdichtungspotenzial. Bei Sanierungen wird auch in Zukunft ein zu erzielender Mehrwert in Form von mehr Volumen von der Eigentümerschaft ausgeschöpft werden. Dies führt zu Wachstum. Es ist in der Verantwortung des Stadtrates und des Gemeinderats, dieses Wachstum zu steuern.</p>	<p>Die Stadt Opfikon hat ein energiepolitisches Leitbild, ein Freiraumkonzept, ist Energiestadt und ist mit dem ÖV und Radwegen bestens erschlossen. Grünräume innerorts, Naherholungsgebiete und die gute Erreichbarkeit sind auch für Firmen und Arbeitnehmende ein Mehrwert. Ökologie und Wirtschaft schliessen sich nicht gegenseitig aus.</p>	<p>Es ist die Aufgabe des Stadtrates, jederzeit sorgsam mit Steuergeldern umzugehen. Bei dringend benötigten Infrastrukturen zu sparen, ist der falsche Weg. Ich begrüße kritisches Hinterfragen von Ausgaben. Dienstleistungen sollen jedoch optimiert und nicht abgebaut werden.</p>	<p>Jede Behörde hat ihre eigenen klar definierten Aufgaben und Pflichten. Diese üben beide Gremien zuverlässig und transparent aus. Die politische Aufsicht des Parlaments ist in der Gemeindeordnung geregelt. Für Anregungen und Hinweise ist der Stadtrat offen. Die Zusammenarbeit ist von gegenseitiger Wertschätzung geprägt.</p>
 <p>Jörg Mäder Stadtratskandidat NIO@GLP (bisher)</p>	<p>Nach innen kann Opfikon noch etwas wachsen. Vor allem in Quartieren mit alter, eher schlechter Bauqualität. Dort sind Ersatzbauten, die durchaus auch mehr Platz bieten, denkbar. Wichtig ist aber, dass dabei an alle Bevölkerungsgruppen gedacht und in guter Qualität gebaut wird.</p>	<p>In beiden Themen sind wir nicht schlecht, aber die Welt bleibt nicht stehen. Im Umweltbereich haben wir in der Fernwärme ein grosses Potenzial, das wir unbedingt nutzen sollten. Wirtschaftlich sollten wir unseren Standort zwischen Zürich und Flughafen aktiver nutzen und nicht nur abwarten, was passiert.</p>	<p>Einigen Aufgaben könnte man etwas reduzieren, wenige auch weglassen. Die meisten grossen und kostspieligen Aufgaben sind aber notwendig und/oder gesetzlich vorgeschrieben. Von daher ist es besser, auch mal ein Defizit oder höhere Steuern zu akzeptieren, als auf Inhalte oder Qualität zu verzichten. Gute Leistungen helfen auch, «wieder aus dem Loch zu finden».</p>	<p>Gemeinde- und Stadtrat sollten sich als Partner verstehen. Beide mit Kompetenzen und Stärken, die sich ergänzen und die sie beide zugunsten von Opfikon einsetzen. Man soll sich gegenseitig «auf die Finger schauen», aber nicht mit der Haltung, der andere sei nachlässig oder habe gar schlechte Absichten. Konstruktive Politik halt.</p>
 <p>Bruno Maurer Stadtratskandidat SVP (bisher)</p>	<p>Ein moderates Wachstum wäre wünschenswert. Wir sind so gut erschlossen, dass es sinnvoll ist, in unseren Quartieren, in welchen der ÖV hohe Frequenzen hat, Wachstum zu ermöglichen. Auch um den Liegenschaftsbesitzerinnen und -besitzern Perspektiven für anstehende Gebäudeerneuerungen zu geben, wäre ein Wachstum hilfreich.</p>	<p>Beides – wir müssen zu unsere Umwelt Sorge tragen und Firmen gute Bedingungen bieten. Wirtschaftlich und ökologisch nachhaltige Produkte sollten von den Konsumentinnen und Konsumenten nachgefragt und auch gekauft werden. Zum Beispiel: Öko-Flugtreibstoff ist vorhanden – die Kundschaft hat es in der Hand. Leider leben zu viele nach dem Motto «Geiz ist geil».</p>	<p>Wir haben regelmässig die Ausgabenpositionen im Budget durchgekämmt, um Einsparungsmöglichkeiten zu finden. Erschreckend ist, wie viele Ausgaben durch Bundes- und Kantonsrecht vorgegeben sind oder durch Beschlüsse des Gemeinderates definiert wurden. Wenn Ausgaben nicht durch Gesetzesänderungen vermieden werden können, wäre ein Antrag an den Gemeinderat zur Steuererhöhung die Folge davon.</p>	<p>Die Kontrollaufgaben des Parlaments sind über die Gemeindeordnung vorgegeben und sinnvoll. Dem Stadtrat muss es mit der Verwaltung zusammen gelingen, dass Volk und Parlament Vertrauen in die geleistete Arbeit haben. So kann ein konstruktiver Dialog stattfinden, welcher zielführender ist als eine mögliche Misstrauenskultur.</p>
 <p>Ciri Pante Stadtratskandidat FDP (bisher)</p>	<p>Ich bin der Meinung, dass es nicht mehr viel Wachstum verträgt. Es gibt bei älteren Liegenschaften noch Potenzial für eine Aufstockung oder allenfalls einen etwas grösseren Neubau. Man muss sich bewusst sein, dass es mit mehr Wohnungen alleine nicht getan ist. Das würde nämlich bedeuten, dass wir allenfalls noch mehr Schulraum, öffentliche Angebote und so weiter brauchen.</p>	<p>Betreffend Umweltbewusstsein muss ich sagen, dass wir uns selbst immer wieder hinterfragen, wie und wo wir uns verbessern können. Es gilt dabei, die Wirtschaftlichkeit nicht aus den Augen zu verlieren, da wir diese beiden Themen nicht trennen, sondern versuchen sollten, es zusammen zu realisieren.</p>	<p>Ja ja, die lieben Steuereinnahmen. Falls die Steuererträge zurückgingen, müsste man schauen, wo und wie man den Betrieb noch mehr straffen könnte. Es scheint mir aber wichtig, dass wir unseren Auftrag in einer hohen Qualität erledigen können. Wenn alles nicht reicht, müsste man über eine Steuererhöhung diskutieren.</p>	<p>Für mich ist es ganz klar eine Zusammenarbeit. Ich schätze den direkten Austausch mit den Gemeinderäten und Gemeinderätinnen sehr. Nur in diesem Austausch können wir zusammen etwas bewegen. Die Kommissionen, RPK und GPK, haben aber auch einen klaren Auftrag, die Arbeiten der Stadträte zu überprüfen.</p>
 <p>Roman Schmid Stadtratskandidat SVP (bisher)</p>	<p>Opfikon kann und soll noch etwas wachsen, ja. Jedoch nicht mehr so stark wie in den letzten Jahren. Für mich ist ein qualitativ hochstehendes Wachstum wichtiger als ein quantitatives. Durch die Abgrenzungslinie des Flughafens ist auf zwei Dritteln unseres Siedlungsgebietes nur noch ein kleines Wachstum möglich, hauptsächlich im Gebiet Glattpark West.</p>	<p>Das eine schliesst das andere nicht aus. Wir werden die beschlossene Klimastrategie umsetzen und die vereinbarten Ziele erreichen. Die Unternehmen sind sehr wichtig für die Stadt Opfikon. Sie bezahlen mit ihren Steuern fast zwei Drittel unseres Aufwandes. In diesem Thema arbeiten wir eng mit der Flughafenregion zusammen und stärken den Wirtschaftsstandort laufend.</p>	<p>Wir rechnen im Moment im Finanzplan mit einem stabilen Steuerfuss von 94% und die nötigen Investitionen in die Infrastruktur sind fix eingerechnet. Wenn die Steuereinnahmen der juristischen Personen (Unternehmen) stark einbrächen, müssten die Investitionsplanung, die Ausgaben und der Steuerfuss überprüft werden, genau in dieser Reihenfolge.</p>	<p>Für mich beinhaltet ein politisches Miteinander beides. Zum einen muss der Gemeinderat die Kontrollfunktionen wahrnehmen und zum anderen ist eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Stadtrat und Gemeinderat essenziell für eine gut funktionierende Politik. Die Diskussionen sollen hart, aber immer mit dem nötigen Respekt geführt werden.</p>
 <p>Mathias Zika Stadtratskandidat FDP (bisher)</p>	<p>Opfikon kann und wird noch wachsen, aber nicht mehr so sehr wie bisher und eher gezielt und qualitativ. Wachstum soll dort stattfinden, wo Infrastruktur vorhanden ist, und Mehrwert für die Stadt schaffen – nicht auf Kosten von Wohnqualität, Grünräumen oder zulasten der Finanzen.</p>	<p>Beides schliesst sich nicht aus. Daran wird in Opfikon auch stetig gearbeitet und fleissig diskutiert, ob im Gemeinde- oder Stadtrat. Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit müssen Hand in Hand gehen. Umweltbewusstes Handeln ist langfristig nur dann erfolgreich, wenn es wirtschaftlich tragbar bleibt.</p>	<p>Unsere Steuereinnahmen sind sehr volatil (grosse Anzahl juristischer Personen) und schwierig zu budgetieren. Aber gerade jetzt in guten Jahren müssen wir vorsorgen: Steuerfuss stabil halten, Reserven bilden, Ausgaben kritisch prüfen und Prioritäten setzen. Haushälterischer Umgang mit den Ausgaben und nicht verschwenderisch mit dem Steuersegen umgehen. So bleibt Opfikon auch bei rückläufigen Einnahmen handlungsfähig – ohne hektische Sparübungen.</p>	<p>So wie in den letzten Jahren bereits. Durch konstruktive Zusammenarbeit mit klaren Rollen. Kontrolle ist wichtig, aber Vertrauen und Dialog sind entscheidend, um gemeinsam tragfähige Lösungen für Opfikon zu erreichen. Die aktuelle Zusammenarbeit wird meines Erachtens beidseitig geschätzt und soll so weitergeführt werden.</p>